



Spiegel der Gefühle

Gedichte
von
Rudolf Lindner

Vorwort

Liebe Freunde der Poesie,

viele wissen, dass ich zur Zeit in Spanien bin um mein nächstes Buch fertig zu stellen.

Habe auch auf dieser Fahrt wieder viele nette Leute kennen gelernt und aus einigen dieser Namen sind wieder sehr schöne Gedichte entstanden.

Bei meinen Gedichten finden sie aber auch Namen, dessen Träger oder Trägerin ich nur durch die Medien kenne.

Einige dieser neuen Gedichte möchte ich euch nun auch in diesem Jahr, in einer neuen limitierte Ausgabe, vorstellen.

Bei allen meinen Gedichten war das momentane Gefühl und die Inspirationen ausschlaggebend, die diese netten Menschen in meinen Gedanken hinterließen.

~

Ein Ausdruck der vorliegenden Ausgabe, ist nur den im Inhaltsverzeichnis genannten Personen, für ihren privaten Gebrauch, erlaubt.

Die Original-Druckausgabe enthält die Signatur des Autors

Weitere Anfragen richten sie an@dichterlaube.de

*Da auch, nach Herausgabe, der Gewinn des neuen
Buches*

„Spiegel der Gefühle“

*zu 50 Prozent in Hilfsprojekte und Stiftungen
und 50 Prozent in neue Projekte fliesen soll,*

verfolge ich wieder das gleiche Ziel, wie bei

„Spiegel der Seele“

ISBN 3-86548-083-7,

so viele Bücher wie möglich zu verkaufen.

*Machen sie mir deshalb die Freunde und unterstüt-
zen sie auch weiterhin dieses Ziel, in dem sie so viele
Exemplare wie möglich kaufen und bei feierlichen
Anlässen, in ihrem Freundeskreis verschenken.*

*Ich wünsche ihnen allen viel Spaß beim Lesen,
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest,
sowie ein gesundes, glückliches und erfolgreiches
neues Jahr*

2007

Ihr

Rudolf Lindner

Aus der Dichterlaube

*Meine
Gedichte*



*Wenn ein Gedicht auch dir gefällt,
ich glaub, dann ist es wirklich gut;
lässt hoffen mich, die ganze Welt,
liest es auch, das gibt mir Mut;
ich schreib' darum auch weiter,
bescheiden, klar und heiter,
auch kritisch, wie das Leben ist,
leidvoll, dass man's nicht vergisst;
drum lese weiter, leis' und sachte
alles, das, was ich so machte.*

*Mit diesem Buch in deiner Hand,
erzähl' ich jedem hier im Land,
tausend Gedanken zart und rein,
zuerst, da waren sie noch mein;
es sollte sie, doch jeder kennen,
ließ deshalb sie, in Bücher brennen;
es ist auch ein Geschenk an Dich,
empfehle weiter, sie und mich.*

*Meine diesjährige limitierte Sonderausgabe ist als eBuch,
ein Geschenk an alle Freunde der Poesie.*

*Sie ist Widmung an meine geliebte
Großmutter Emilie, (Gurschdorf /Schlesien)
ihre Tochter Rosa,
ihre Söhne, Josef, Rudolf, Konrad,
Alfred, Karl, (im Krieg gefallen)
und den Familien
ihrer noch lebendenden Nachkommen,*

meiner Dichterfreundin

*Maria Luise Maurer www.maria-luise-maurer.de.gg,
dem Musiker*

*Erich Hoffmann www.erich-hoffmann.de.gg,
den Künstlerinnen*

*Ute Maria Eibl-Wolferstetter www.palette-poesie.de
und*

*Marianne Teune www.blumen-und-meer.de,
sowie dem leider zu früh verstorbenen Künstler*

Hermann Hammel www.hermann-hammel.de.gg

*sowie all denen gewidmet,
die mich durch ihre freundliche, sympathische Begegnung
inspiriert haben und deren Namen ich als Vorlage für
meine Gedichte genommen habe.*

Namensliste, siehe im Inhaltsverzeichnis am Ende der Ausgabe.

Mein Altvater Land

*L*ieb Vaterland, lieb Vaterland,
ich habe dich doch so gern,
nun bin ich fort im fremden Land,
denk stets an dich aus weiter Fern;
nur würd' ich dich gern wiedersehn,
erdrücken all den quälend Schmerz,
ruhe wird dann wieder finden,
auch mein stechend Herz.

*E*s kann es nicht verstehen,
man trieb uns einfach fort,
ich mußte Menschen sehen,
leiblos an des Weges Pfort',
ich werd' drum nie vergessen,
ein Bild, vom Schmerz zerfressen.

*J*etzt sitz ich an der Eiche,
ohne Hass und ohne Wut,
seh aus des Nebels bleiche,
erklimmen Sonnenglut;
friedlich dann am Weiher,
schwinden graue Nebelschleier.

*R*auschen hör ich das „Gefälle“
und lausch dem Ruf der Nachtigal,
durchstreif' in den Gedanken,

*oft, dich meine Heimat ~ überall;
lieb Vaterland, lieb Vaterland,
für ewig in mein Herz gebrannt.*

*Auch all die kleinen Sagen,
liebevoll erzählt,
für meiner Kinder Kinder,
recht gern ich sie gewählt;
es leben dadurch weiter,
die Sagen, froh und heiter.*

*Kann all die Kinder, so beschenken,
auch, an meine Heimat denken;
Ruhe findet auch mein Herz,
losgelöst vom Sehnsuchts-Schmerz.*

*Reise so im Traum indessen,
oft durch unser Land,
so, werd ich auch nie vergessen,
alles, dass ~ was uns verband.*

*Kinder schenken ungenannt,
oft, dir ein neues Heimatland,
nun fühl dich sicher und geborgen,
recht gerne sie dann für dich sorgen,
alles das, was Gott kann geben,
das ist die Liebe ~ und das Leben.*

Spiegel der Gefühle

*M*orgensonne, dem Meer entsteigt
am Horizont die Wolken leuchten
rotglühend sich der Himmel zeigt.

*I*ch möcht' das Bild beschreiben,
am Morgen, wenn die Sonn' erwacht,
lass mich in Fantasie dann treiben
und folge den Gedanken sacht,
ins Licht der Ewigkeit.

*S*chreib' alles mir dort nieder,
erfasse jeden Augenblick,
mir kommt der Sinn dann wieder,
auf mein Leben voller Glück.

*U*nd stehn dann die Gedanken
reihenweise auf Papier
ergriffen die Gefühle wanken
reflektieren Ruhe mir.

Die Malerin

*Mit der Palette in der Hand,
an der Staffelei sie stand;
reicht die Farben oft ganz wild,
ich glaub', sie malt ein neues Bild.*

*Aus der Erinnerung geboren,
nun entsteht ~ was sie erkoren;
nun legt sie auf dem Blatte wieder,
ergriffen ~ die Gefühle nieder.*

*Tief in unsrer Seele dann,
erst fängt das Bild zu leben an
und schenkt uns Freud und Glück,
Nur wer so ~ ein Bild betrachtet,
erkennt dann Kunst, die er auch achtet.*

Malen mit Farben und Wörtern

*W*andere gerne, ins Innern meiner Seele
und such das Beste, aus mir, dort aus,
oft frag' ich mich, was wohl noch fehle
trag es dann, zu dem Papier, hinaus.

*L*eg' dort einfach alles nieder,
einfach so, aufs Blatt, dahin,
Farben leuchten dann dort wieder,
machen Worte, zum Gewinn.

*E*rst wenn dann alles ist verteilt,
angeordnet und fixiert,
ruhig so mancher Blick verweilt,
rasch die Worte, man verliert.

*S*o konnte nur ein Bild allein,
ins Auge stechen dir ganz zart,
Tränen zaubern, dünn und fein,
auf dass dein Herz, geöffnet ward.

*E*in Gedicht ergänzt ein Bild,
es kann es nicht ersetzen,
Träume wollen zart und wild,
in Verse es versetzen.

*T*rägst du ein Bild in deinem Herzen,
behalt' es, dort ist es geschützt,
ein zärtlich Bild verdrängt die Schmerzen,
lässt malen dich, auch ein Gedicht.

*R*ahmen bringen beide, dann ins rechte Licht.

Der Tod eines Künstlers

*Heut' fand ich doch im Internet,
ein Bild, das ich so gerne hätt',
rief an, um alles zu besprechen,
mir tat das Herz auf einmal stechen.
Am anderen Ende, voller Not,
nun, sprach eine Frau, mein Mann ist tot.
Nun saß der Schreck auf beiden Seiten
an dem der Tod, sich konnte weiden.*

*Hab den Maler nicht gekannt,
aber lieb', was seine Hand,
malte auf ein Blatt Papier,
malte, für uns alle hier.
Ein Künstler der einst froh und heiter,
lebt stets in seinen Bildern weiter.*

Natur ~ Quelle des Lebens

***E**s plätscherte 'ne kleine Quelle,
langsam, leise auf der Stelle,
kaum, dass sie wurd' freigegeben,
ein ganzes Dorf fing an zu Leben.*

***R**echt bald wurd sie in Stein gefasst
und nahm den Menschen eine Last,
denn ohne Wasser rein und klar,
ist Leben, gar nicht vorstellbar.*

***G**ilt es doch stets als Elixier,
ermöglicht Leben, nun auch hier;
rund um es, das ist bekannt,
da blühet stets, ein fruchtbar Land.*

***N**ur darf der Mensch nicht ruh'n,
ohne Arbeit ohne Tun
richtet sich nicht eine Ähr',
bleibt die Ernte ~ eine Mär;
erst wenn's Wasser wird verteilt,
reich wird auch die Blütenpracht,
treibt sie doch nur, durch Gottes Macht.*

*F*ür alle Pflanzen, Mensch und Tier,
richtet Gott einst Quellen ein,
aber sein Erbe, müssen wir,
nun schützen, ganz allein,
zu Überleben aller ~ wird es wichtig sein.

*M*ir bangt jedoch in dessen,
alle haben dies vergessen,
Reichtum, konzentriert und pur,
treibt ins verderben die Natur;
ist sie es doch, die uns beschenkt,
nur frag ich mich, wer an sie denkt.

~

*L*asst uns darum ab heut' beginnen,
in neuen Dimensionen sinnen,
nun schützen wir, was Gott gegeben,
die Luft, das Wasser und das Leben,
nur wenn wir darin einig sind,
erholt sich die Natur geschwind;
ruft aus der Zukunft, uns ein Kind.

Die Gedanken sind frei

*Gedanken die wanken,
aufbrechen die Schranken,
bündeln das Glück,
reisen oft nicht zurück;
ihnen ist es doch Eigen,
Erkenntnis zu zeigen,
lassen alles geschehn,
ein Hauch kann's verwehn.*

Wortspiele

*Die Worte sind, das muss man sehn,
ohne Sinn nicht zu verstehn.
Man kann jedoch mit Worten spielen,
in dem der Sinn ~ im Satz versteckt;
nun kann man nur den Sieg erzielen,
in dem man diesen Sinn entdeckt.
Kombinieren und jonglieren, ist mein Elixier,
am Ende ~ wenn es mir geglückt,
gibt's ein Gedicht, das schenk ich Dir.*

*So ist auch dieses hier entstanden.
Charmant verpackt, konnt' ich verstecken,
heut' Deinen Namen, musst ihn entdecken.
Mit Fantasie und etwas Glück
ist dies nicht schwer, schau mal zurück,
Das Ziel wird oft sehr schnell gefunden,
teilt man das, was einst gebunden.*

Der Schweinehirt

*G*radaus marschirt der Schweinehirt,
rein ins Rathaus, ganz verwirrt;
oh, er wollt' sich nur beschweren,
seine Schweine, die in Heeren,
sind ~ so sagt der gute Mann,
auch Wesen, die man ehren kann.

*G*enug, sprach da der Bürgermeister,
ein Schwein hier nicht, doch seinen Meister.
Regt an, man solle diesen ehren,
auf dass die Schweine nichts entbehren,
und bat den Hirten dann hinaus,
doch der ~ steht heut noch vor dem Haus.

Der Laternenmann

*Gedanken ließen mich ihn sehn,
rechts vor der Laterne steh'n,
oben an dem Stocke pocht,
seine Flamme an dem Docht,
sicher zündet er sodann,
für die Nacht, die Lampe an.*

*Ging dann auch zu den nächsten hin,
er zündet an ~ das Licht darin;
recht bald, man glaubt es nicht,
alles strahlt im schwachen Licht
und zeigt die Wege in der Nacht,
die uns so oft nach Haus gebracht.*

Mein Hibiskus

*Halb verweist stand eine Blume
einfach so, an einem Baum
ich fand sie dort unter der Hecke
nahm sie mit, sie war eine Traum.*

*Zuerst gab ich ihr etwas Wasser
prächtig hob sie dann den Kopf
erst dachte ich, sie würde blasser
tauschte schnell noch mal den Topf.*

*Ein wenig Erde, frisch vom Feld
reicht ich auch noch mit dazu,
band sie ein in meine Welt,
Ruhe, fand sie dann im Nu.*

*Ich versprach ihr, sie zu schützen,
gab ihr Hoffnung, macht ihr Mut,
ich spürte, meiner leisen Stimme,
traute sie ~ sie tat ihr gut.*

*Täglich sprach ich nun zu ihr,
etwas später schenkt sie mir,
reichlich Blüten jeden Tag,
oh' sie zeigt, dass sie mich mag.*

*Taufte sie nach einem Kuss
halt auf den Namen, Hibis-Kus.*

Mein Blumenparadies

*Jedes Blümlein das hier steht,
ohne Ausnahm', ich einst fand,
halb vertrocknet, weggeworfen,
ausgerissen von Frevler Hand.*

*Nahm sie mit in meinen Garten,
nun steh'n sie hier und blüh'n;
ach, manchmal musst' ich warten,
reichlich Duft, sie jetzt versprüh'n.*

*Oft dauert es, bis sie bereit,
lass zärtlich sie umhegen,
auch sprech' ich sie an, zu jeder Zeit,
nur so, kann ich sie pflegen.*

*Die Blumen, die sich dann erholen,
bringen reichlich Triebe,
auch zeigen sie, so, unverhohlen
recht oft, mir ihre Liebe.*

*Niemals werd' ich sie verlassen,
allen geht es wieder gut,
Ruhe haben sie gefunden,
durch neue Kraft und Lebensmut.*

Meine Blume „Lisboa“

*Als Gott die Blumen hat gemacht,
ich glaub', hat er an dich gedacht,
so schön und zart wie Blumen sind,
so bist auch du ~ mein schönes Kind.*

*Auch dein Duft, gleicht einer Rose,
traumhaft schön, ist auch dein Stiel,
oben drauf das sitzt fast lose,
dein zartes, schönes Blütenpiel.*

*Jeder, der dich je wird sehn,
auf Anhieb, find dich wunderschön;
leidet, wenn diese Blütenpracht,
ohne Schutz, in dunkler Nacht.*

Die Lichtmalerin

*S*onne färbt den Himmel rot,
abends, wenn sie geht zur Ruh',
morgens früh, wenn sie erwacht,
ich schau ihr immer gerne zu.

*R*ot färbt sie, nicht nur die Wolken,
alles, was vorüber zieht,
glühen lässt sie dann den Himmel,
öfters man, die Bilder sieht.

*L*eider nur, für den Moment,
zeichnet sie ganz oben,
ein Bild ~ der Fels erglüht,
nun Malerin, ich muß dich loben.

*L*ichteffekte zeichnet sie,
ein Plus von Reinheit pur,
und keines gleicht dem andern,
charmant die Bilder in Natur.

*H*eut malte sie die Morgenröte,
traumhaft, ist es anzusehn,
es ist ein Bild für dich gemacht,
ruhig und zart, so wunderschön.

Frühlingserwachen

*Im Frühling wenn die Blumenpracht,
charmant, aus ihrem Schlaf erwacht,
vertreibt die Sonn' den letzten Schnee,
auf dass man all die Blüten seh'.*

*Am Boden zeigt sich auch ein Veilchen,
Chancen hat es noch ein Weilchen,
nun ziehen die Vöglein ein im Garten,
ich hör sie singen, will nicht warten;
am Fenster lausch ich in die Nacht,
charmant verklingt ihr Ruf, ganz sacht.*

Die Frühlingsboten

*Es zieht jetzt Leben ein im Garten,
der letzte Schnee der schmilzt dahin,
die ersten Blüten wolln nicht warten,
auch sehn sie keinen Sinn darin.*

*Heut morgen als die Sonne erwachte,
aus dem Schnee ein Blümlein lachte,
hängend dann sein Glöckchen schallt,
nun wird's Frühling, in Feld und Wald.*

Das verlorene Herz

*R*osen lassen mich oft weinen,
erinnern mich, an jene Zeit,
nur mit dir, wollt ich mich einen,
aber die Zeit ~ war nicht bereit.

*T*ränen trieb es in die Augen,
ergossen sich in tiefem Schmerz,
als im Traume ich wollt saugen,
reine Lieb', aus deinem Herz.

*E*s wird die Liebe nie vergehen,
nie erlöschen, all der Schmerz,
durch die Erinnerung gesehen,
träum ich noch heut, von dir, mein Herz.

Das Licht der Liebe

*Als heute früh die Sonne erwachte,
nahm ich dein Bild an mich und dachte
nütz diesen Tag, der dir gegeben.
erfüllt von Glück und neuem Leben;
reich der Liebe schnell die Hand,
oft vergeht sie ~ ungenannt;
sie ist der Quell, der Kraft uns gibt,
erfüllt das Leben, wenn man liebt.*

*Reichtum nutzt nichts auf der Welt,
es ist die Liebe ~ die hier zählt,
in ihrem Licht und ihrem Schein
sollt jeder Mensch geboren sein.
So kam auch Jesus auf die Erde,
nur, dass Friede bei uns werde,
er brachte uns der Liebe Licht,
rückt näher und vergesst es nicht.*

Liebesbekenntnis

*S*chön, wenn man im Leben,
charmant die Liebe hegt;
hat sie uns Gott, doch einst gegeben,
erfreut es ihn, wenn man sie pflegt

*E*in nettes Wort, zur rechten Zeit,
passend, zu dem Augenblick;
sagt dir, jetzt bin ich bereit,
trage dich hinein ~ ins große Glück.

*R*eis' mit dir, auch bis ans Ende,
alles teil' ich nun mit dir;
mit der Liebe kam die Wende,
ein Leben lang, so, wünsch ich's mir.

*I*ch werde dich auf Rosen betten,
kein Tag, soll ohne dich vergehn;
es soll dir scheinen, so als hätten,
Engelshände dich gesehn.

*G*lück, soll täglich dich durchfließen,
bleib' auch bei dir, für alle Zeit,
es soll die Treue immer sprießen,
Ruhe sollte sie erst finden, im

*T*od der Ewigkeit.

Glocken der Liebe

*G*locken läuten in der Heimat
und rufen übers weite Land,
nun lass dein Herz nicht länger warten,
treuer Liebe ~ reich die Hand.

*H*ier und heute will sich binden,
eine Liebe rein und klar,
reine Herzen sich stets finden,
ein Leben lang ~ 's ist wunderbar.

*M*it der Liebe wächst die Treue,
mit der Erfurcht auch das Glück,
es ist die Liebe zu der Heimat,
rief sie mich doch ~ zu dir zurück,

*L*ass die Hände uns nun reichen,
ich schenke dir mein ganzes Herz,
charmant werd' ich der Liebe weichen.
hält sie doch fern ~ uns allen Schmerz.

Zauberhafte Spiegelbilder

*Plötzlich sah ich in dem Spiegel,
hinten auf den Fliesen stehn,
ein "Tränend Herz" in einem Glase,
ich hatt' es vorher nie gesehn.*

*Tränen tränkten meine Augen,
liefen mir dann durchs Gesicht,
erst konnt' ich's nicht begreifen,
denn ich kannt' die Vase nicht.*

*Ruhig erklang dann eine Stimme,
eine, die mir wohl bekannt,
hinter mir, so zeigt der Spiegel,
plötzlich Dich, im Ball-Gewand.*

*Ich traute meinen Augen nicht,
es war so schön der Traum;
leise kehrt dann aus dem Licht
totenstille ~ in den Raum.*

*Der Spiegel zaubert heute noch,
ein Bild ~ vergangener Zeit,
er zeigt mir die Erinnerung,
recht gern ~ wenn ich bereit.*

Der Holzschnitzer

*K*aum, dass er das Holz berührt
es das Messer in sich spürt,
leicht in der Hand das Eisen liegt,
legt fest die Form, die es ihm gibt;
er löst vom Holz dann Span um Span
reißt so ganz grob die Formen an.
Mit viel Geduld und auch Geschick,
erhält es dann den letzten Kick
ist nun als Kunstwerk zu erkennen
es bringt vor Freud' das Herz zum brennen;
recht glücklich würde jeder sein,
der sagen kann, das ist jetzt mein.

Das Hasenhaus

*Tief im Wald da steht ein Haus, da
laufen Hasen rein und raus,
ein Hasenmädchen ist dabei,
es sind der Hasenkinder drei.*

*So sieht man auch zwei Hasenbuben,
noch in den kleinen Hasenstuben;
sie wohnen dort mit ihren Eltern,
nicht weit von hier, in unsren Wäldern.*

*Leise sieht man auch die Hasen,
oben auf der Lichtung grasen;
ist erst vorbei der ganze Schmaus,
x-mal schwärmen sie dann aus.*

*Oft suchen sie im Hühnerstall,
nach frischen Eiern überall.*

Die Osterhasen

*Te, Li und Le, die Hasenkinder,
laufen schnell, sind wahre Sprinter;
es sitzt nun heut der Hasenclan,
erschöpft am Tisch, malt Eier an.*

*Sie sind für all die Menschenkinder
nun, bald ist Ostern, fort der Winter;
sie malen jetzt schon Tag und Nacht,
nur einer schläft und einer wacht.*

*Langsam nähert sich die Zeit,
oft reisen dann die Hasen weit,
in Gärten und in allen Hecken,
χ-Eier sie dann dort verstecken.*

*Osterzeit und das ist wahr,
ist ihre schönste Zeit im Jahr.*

Das Licht der Nacht

*H*inter dunklen Wolken
ist feuerroter Schein,
langsam sinkt die Sonne,
malt Abendrot hinein.

*A*uch spiegelt auf dem Wasser,
rot, der Sonne letzter Schein,
oben, wird er immer blasser,
taucht ab, ins Meer hinein.

*T*ief im Schwarz, versinkt nun alle Pracht,
ich seh' keinen Stern am Himmelszelt,
kein Licht, das mir den Weg erhellt,
überall ~ ist finstre Nacht.

*R*uhig wird es, die Vögel schweigen,
nur mein Herz, schlägt jetzt ganz laut;
es kam dann doch ~ der helle Mondenschein,
reihete sich am Himmel oben, zwischen Wolken ein.

Nachtstürme

*Schwarze Wolken, sie verdecken
glutroten Sonnenuntergang;
Chaos herrscht an allen Ecken,
am ganzen Horizont entlang.*

*Hoch am Himmel tobt der Wind,
bläst laut und stark im Kreise,
rüttelt wach, so manches Kind,
ich weck' das meine leise.*

*Es wächst der Wind zum Sturme,
kennt keine Gnade mehr,
ich sehe ihn stürzen von dem Turme,
lauter Blumen in das Meer.*

*Bäume können sich nicht halten,
alles, reißt er mit sich mit;
ergreift die Flucht, riefen die Alten,
uns, will der Unhold nit.*

*Rasch wie er gekommen war,
so macht der Sturm, sich wieder rar.*

Das Rosenhaus

*R*osen blühen in meinem Garten,
in einer Ecke vor dem Haus,
tausend Tage musst' ich warten,
aber dann, trieben sie aus.

*W*ie ein Wunder über Nacht,
ich habe dies mir nicht erdacht,
leis hört ich die Knospen sprießen,
heut darf ich die Pracht genießen.

*E*s ranken Rosen bis zum Dach,
langsam klettern sie empor,
mit ihren Blüten, tausendfach,
prachtvoll schmücken sie das Tor.

*E*s dauert nicht mehr lange,
treiben sie weiter aus,
es wird mir gar nicht bange,
Rosen, Rosen, ums ganze Haus.

Die Waldquelle

*M*itten auf des Waldes Wiesen,
all die schönen Blümlein sprießen,
Reh und Hirsch kann man dort sehn,
in der warmen Sonne stehn,
auch ein Bächlein hört man rauschen,
man muss nur der Stille lauschen.

*R*uhe herrscht in dem Revier,
oft, sind auch andre Tiere hier,
sie alle wollen eines nur,
ans reine Wasser der Natur.

*P*lättschernd steigt an einer Stelle,
ohne Hast, die kleine Quelle,
pochend aus der Erde Schlund,
prickelnd kühl, frisch und gesund;
all das Wasser und das Leben,
ist ein Geschenk, von Gott gegeben.

Der Mai

Glöcklein, läute ein den Mai,
übers Feld zieht er herbei;
nun ihr Vöglein stimmt ein,
tiriliert im Sonnenschein;
es bringt der Mai mit Gottes Macht,
reichlich Triebe über Nacht

Glücklich die Natur erblüht,
alle Düfte sie versprüht;
Bienen eilen schnell herbei,
in diesem schönen Monat Mai.

Holen sich den Blütensaft,
ein Elixier mit großer Kraft,
in Waben schließen sie es ein,
dort reift es, wird bald Honig sein.

Im Mai, da sprießen nicht nur Triebe,
nein, auch die Freude und die Liebe;
glücklich ist, wer diese findet,
ein Leben lang dann an sich bindet.

~

Ruhe findet erst der Mai, wenn er vorbei.

Der Konzertbaum

*H*örst du die Vöglein dort im Baume
heut' singen sie dir ~ wie im Traume
ein kleines Ständchen klar und rein,
es soll zu deinem Fest heut sein.

*L*eis erklingt die Nachtigall
ihr folgen dann die Vöglein all,
genüsslich stimmen an die Meisen,
nur für dich ~ die schönsten Weisen.

*A*lle wünschen dir zum Feste,
zärtlich ~ nur das Allerbeste.

Sehnsucht

*W*olken sinken, vom Wind getrieben,
am Horizont, ganz schnell herab,
laden Grüße, von den Lieben,
tausendfach, dann bei mir ab.

*R*uhe wird mein Herz nun finden,
all die Grüße stärken mich
und lassen Freude mich empfinden,
denk' auch in meinem Glück, an dich .

*K*leine Tränen, fließen eine Weile,
aus dem Auge, aufs Papier,
recht oft schreib ich dir eine Zeile,
lauf in Gedanken schnell zu dir.

*H*alt nun dein Bild in meiner Hand,
ein Anblick, der so zart und rein,
ich reis' zu dir, durchs ganze Land,
nun lasse ich dich, niemals mehr,
zu lange, ganz allein.

Der Walzer der Liebe.

*Mein Herz schlägt voller Freude,
ich seh' dich stets vor mir,
reich meine Hand dir heute,
erfüllt von Glück, schenk ich sie dir.*

*Ich will dich lieben alle Tage,
lass dich jetzt nie mehr allein,
leg dir mein Herz zu Füßen,
es soll für immer dein nun sein.*

*Mit dir, will ich durchs Leben gehen,
alle Tage Sonne sehn,
tanzen in den Himmel hinein,
heut soll es der Walzer der Liebe sein.*

*In deinen Augen seh' ich das Glück,
es brennt im Feuer der Seeligkeit,
und gibt mir viel Wärme zurück,*

Unvergessene Seelen

*Mir warst du Freund und Bruder,
ich kannte dich nur kurze Zeit,
riss dich dann mit, das Lebensruder,
chancenlos, warst noch nicht breit.*

*Ohne dich musst's weitergehn,
aber, zerbrach ein große Glück,
Tränen wolltest du nie sehn,
auf diesem, deinem Weg zurück,*

*Nun bist du noch in unsrem Herz,
auch in mir, ist noch dein Bild,
senk in uns den quälend Schmerz,
oder schütz uns, durch dein Schild.*

*Versuch dies alles zu verstehn,
auf dass wir uns, einst Wiedersehn.*

Herzensbilder

*L*eise schlägt mein Herz,
ich sehe dich im Traum,
leise kommt der Schmerz,
aus dem Erinnerungsbaum.

*A*ls ich dich hab' gesehen,
Träume wurden war,
aber was ist dann geschehen,
niemals wurde es mir klar.

*A*uch schrieb ich viele Briefe,
sagt, ICH LIEBE DICH,
ohne Antwort kam die Tiefe,
verschlang die Trauer so um dich.

*A*ber dein Bild bohrte der Schmerz,
fest in mein Herz.

Die Häuslebauer

*Die Bodenplatte wird gegossen,
auf dass der Bau beginne,
mauert frei und unverdrossen,
ihr Gesellen, bis zur Zinne.*

*Auf die Platte lang und breit,
nun legt ihr Stein auf Stein;
rundherum die Wände wachsen,
all das soll, nach Plan, so sein.*

*Und wenn die Mauern stehn,
legt ihr schnell auf, die Decken,
reihet dann weiter Stein auf Stein,
ich seh' den Bau sich strecken.*

*Chaotisch schlägt ihr in den Stein,
Adern, innen noch hinein,
rundherum wird viel bewegt,
das Kabel in dem Haus verlegt.*

*O*ben auf dem Dache,
reihst ihr dicht an dicht,
und verlegt Solarmodule,
in das Sonnenlicht.

*Z*um Schluss wird alles fein,
Rauhputz außen soll es sein,
innen Fliesen überall, vom
Bad bis in den großen Saal.

*E*in Kachelofen ziert den Raum,
strahlt Ruh' und Wärme aus;
prächtig ist hier jeder Saum,
liebevoll im ganzen Haus.

*A*uch der Garten eine Zier,
traumhaft diese Blumen und
all die Sträucher hier.

Die Lichter Gottes

*S*onne, Mond und all die Sterne
immer sind sie für uns da,
leuchten aus, den Weg von Ferne,
vereiteln so, oft die Gefahr.

*I*m Licht der Sonne blüht das Leben,
auch das Glück, das sie uns schenkt,
charmant versprüht sie ihre Wärme,
all dieses ist, von Gott gelenkt.

*R*uhig wird dann die Zeit des Mondes,
lenkt er das Licht, das Gott gemacht,
geradewegs auf unsre Erde,
und erhellt uns so die Nacht.

*S*o leuchten uns auch all die Sterne,
täglich neu, von Gott gelenkt,
all das Licht, aus weiter Ferne,
für eine Zeit, die er uns schenkt.

Die Zeit

*J*eder fragt sich mal im Leben,
wo ist die Zeit, wo ist sie hin;
aber es gibt nur eine Antwort,
liegt die Zeit, doch in uns drin.

*G*etaktet wird sie von Gefühlen,
ohne sie, gäb's keine Zeit,
halten sie doch Glück und Freude,
aber auch Schmerz, für uns bereit.

*G*etrieben von der Hoffnung,
nimmt sie täglich alles hin,
gibst du ihr, ein bisschen Freiheit,
erfüllt ihr Dasein, sie mit Sinn.

*N*utz den Tag und auch die Stunde,
niemand bringt sie dir zurück,
ohne Hoffnung vor den Augen,
findest niemals du das Glück.

*O*ft vergeht die Zeit zu schnell,
ohne, dass man sie erfasst.
vergisst so manches in Gedanken.,
nur, durch des Lebens Hasst

*H*alt darum die Zeit in Ehren,
täglich werde dir auch klar,
es folgt die Zeit, dass sie mal war.

Die Gießling-Rebe

Ein Sonnenstrahl küsst einst 'ne Traube,
charmant in unsrer kleinen Laube;
kaum, dass sie diese hat berührt,
hat sie die Liebe schon gespürt;
auch die Traube wurd' indessen,
rot und weiß, kann nicht vergessen,
dass die Lieb', die in ihr steckt,
wurd' vom Sonnenkuss geweckt.

Glücklich schießen dann die Säfte,
in die Triebe neue Kräfte;
es zog der Winzer nun daraus,
Stecklinge im eignen Haus;
so hofft er, dass die edle Rebe,
einen guten Wein wird gebe.
Nun ist's soweit, oh welche Wonne,
er hat die Kraft der ganzen Sonne.

Mein Freund der Clown

*Hier hängt in meinem Stammcafé,
an der Wand ein Clownsgesicht,
nun, wenn ich zu ihm rüber seh'
stahl er mich an ~ doch kennt mich nicht.
Clowns, die wollen Freude bringen,
halten mit Scherzen nicht zurück,
können sich ins Herz einsingen,
es schlägt dann ~ voller Freud' und Glück.*

Die Puppenmütter

*Am Puppenbett da steht ein Kind,
trägt auf dem Arm, wie Mädchen sind,
liebevoll ihr Püppchen klein;
es wollt es grad zu Bette bringen,
ich hört' es noch ein Schlaflied singen,
schon schlief ihr Püppchen ein;
charmant legt es das Puppenkind,
so, wie Mütter nun mal sind,
auf das Bett und wacht ~ eine Puppen-Nacht.*

Der Hoffnungsspender

*Jetzt schauen mich zwei Augen an,
ohne dass ich mich kann wenden,
sie fragen mich nur nach dem wann,
es soweit ist ~ zu enden.*

*Chaotisch meine Sinne zittern,
als mir bewusst ~ was ich gesehn,
ruf' mir zu ~ jetzt nicht verbittern,
reihe ein ~ was muss geschehn.*

*Erst braucht man Spender ~ ganz sensibel,
Rückenmark ~ das kompatibel,
aber auch noch sehr viel Glück,
so kehrt die Hoffnung doch zurück.*



Weihnachtsgedichte

In der heiligen Nacht

*M*itten in der heiligen Nacht,
oben über Bergesgipfel,
neu ein Licht entfacht;
ich sah den Stern sonst nicht,
Caspar, Melchior und Balthasar,
aber folgten seinem Licht.

*O*ben bei dem Hirtenstall
leuchtend, blieb er steh'n,
trug sein Licht zur Krippe hin,
ruhig lag da ein Kindlein drin,
alle kamen ~ es zu seh'n.

In der Weihnachtskapelle

*Ruhe herrscht in der Kapelle,
oben im Turm, ein Glöcklein klingt,
bei der Krippe stehen Kinder,
eines, leis ein Liedlein singt.*

*Rein und klar sang es die Weise,
traumhaft schön, doch ganz allein;
O' dann hörte ich ganz leise,
Posaunenspiel, stellte sich ein.*

*Es lag das Kindlein in der Krippe,
Ruhe, herrschte dort im Stall,
es lauscht der andren Kinder Lippe,
zärtlich sangen plötzlich all':*

~

*Maria voll der Gnaden,
O' wir danken dir,
rettest unsre Seelen,
Ehr' erbringen wir.*

*Nun ist dein Sohn geboren,
O' wir danken dir,
er ist von Gott erkoren,
lebt nun auf Erden hier.*

~

*Ich saß so über Stunden,
sang ganz leise fort,
als hätte ich gefunden,
bei mir, den heiligen Ort.*

*Es klangen dann vom Turm,
Trompeten klar und rein,
hört' draußen nicht den Sturm,
jedoch die Engelein.*

*Und als ich dann erwachte,
Ruhe, war um mich herum,
als ich ging, andächtig und sachte,
dreht' ich mich nochmals um.*

*Oft denke ich an jene Nacht,
die mich ~ zu Gott gebracht.*

Die Weihnachtsverkündigung

Die Kinder singen zart und leise,
öffnen weit das Kirchentor,
Ruhe herrscht in der Kapelle,
tausend Engel, singen dann im Chor.

Halleluja, Halleluja,

...

Es klang so schön und friedlich,
so, dass mein Herz blieb steh'n,
es trat ein Engel aus der Mitte,
und verkündet, was einst gescheh'n.

~

Bitterkalt war einst die Nacht,
ein Kind ward euch geschenkt,
ruhig lag es in jenem Stall,
trat an den Weg, den Gott gelenkt.

Die Krippe von La Vina

*Engel schweben vom Himmel hernieder
rufen laut Halleluja, Halleluja;
ich höre sie singen, leise ihre Lieder,
Christus euer Retter ist da,
heute Maria, ihn in Bethlehem gebar.*

*Hier über dem Stall leuchtet ein Stern
oben am Himmel, man sieht ihn von fern
funkelt so hell und strahlet so weit
führt alle zur Krippe, die im Herzen bereit.*

*Maria und Joseph knien auf Stroh,
als die Hirten kamen und sangen so froh;
nach Tagen brachten drei Weise hold,
noch Myrrhe, Weihrauch und Gold.*

Unter dem Lichte Gottes

*Die Glocke rief, leise in die Nacht,
als ich aus meinem Schlaf erwacht,
ging im Traum zur Kirche hin,
mir war, als wär' schon jemand drin.*

*Als ich durch das Portal gegangen,
rein und klar die Englein sangen,
konnt' dies alles nicht verstehn,
oben an der Decke, war etwas zu seh'n.*

*Licht, schien von der Kirchendecke,
Licht, das ich noch nie gesehn,
es war so warm, so hell und rein,
rund und klar, des Lichtes Schein.*

*Hat eingehüllt die Krippe,
ein Kindlein lag darin,
lag in des Lichtes Mitte,
mir wurde klar der Sinn.*

*Unter dem Lichte Gottes,
trug Maria aus,
zärtlich einen Knaben,
in seines Vaters Haus.*

*Leise spürt' ich Gottes Macht,
kommen, in der heiligen Nacht.*

Der Weihnachtsstern

*Am Abend wenn der Mond erwacht,
nachts, wenn er vom Himmel lacht,
gesellt sich ihm ein großer Stern,
er leuchtet hell, man sieht ihn fern;
langsam zieht er weiter fort,
auf dem Weg zum heiligen Ort*

*Mit seiner Kraft und seinem Schein,
entdeckst auch du, das Christkindlein,
ruhig liegt es in einem Stall,
kalt ist's draußen ~ überall, doch
Engel singen und preisen den Herrn,
leise hört man sie ~ von nah und fern.*

Die Glocken der heiligen Nacht

*Jedes Jahr der selbe Grund,
Glocken rufen im Verbund,
ob auf dem Berg oder im Tal,
erklingen tun sie überall.
Sie läuten ein die heilige Nacht,
offenbaren Gottes Macht;
ein Kindlein klein und rein,
Retter soll es für uns sein.
Pilger folgten einst dem Stern,
Glocken hörten sie von fern,
hier wird das Kindlein sein,
künden sie, so klar und rein.*

*Rund um einen kleinen Stall,
auch die Hirten stehen all,
tragen Gaben in der Hand,
zogen her vom ganzen Land.
Im Stall, in einer Krippe klein,
nun ~ liegt das Kind, so hold und rein,
gesandt von Gott, auch die drei Weisen,
ehrfurchtsvoll den Herrn sie preisen,
rufen hinaus ins weite Land,
reicht dem Erlöser eure Hand.*

Der Stern der drei Weisen

*J*eder Stern am Himmelszelt,
mit seinem Licht die Welt erhellt;
oft zieht ein Stern auf seine Weise
am Firmament auch seine Kreise.

*S*o kreiste einst ein heller Stern,
riesig sein Schweif, in großer Fern;
er zog am Himmel seine Bahn,
ihm folgten drei Weise, nun fortan.

*P*ropheten kündten vom König der Welt,
aus Bethlehem würde er kommen,
hierhin, zog der Stern am Himmelszelt.

*J*etzt steht der Stern hoch über dem Stall
glänzend und funkelnd sein Licht
„O kommet herbei, ihr Hirten all,
erschreckt das Kindlein nicht.“

*S*o hört' man die Englein, rufen im Chor,
oben vom Himmel, ganz leise hervor.
„Euch ist ein Kind geboren, das als
Retter der Welt, von Gott ist auserkoren.“

*P*lötzlich traten, auch die drei Weisen,
geleitet von Gottes hellem Stern,
hier in den Stall, um zu preisen den Herrn.

Die Weihnachtbotschaft

*Jetzt klingen hell die Weihnachtsglocken,
oben vom Kirchturm, ins weite Tal,
Hirten und Könige eilen durch Flocken
aus Schnee, zur Krippe im Stall.*

*Nun liegt dort ein Kind, so klein,
nur geboren, um Retter zu sein;
Engel schweben vom Himmel hernieder,
singen leis' in die Nacht ~ ihre Lieder.*

*Halleluja, Halleluja, klingt es im Ohr,
Engel verkünden die Botschaft im Chor.*

*Ein Kind wurd' euch von Gott gesandt,
so nehmt es an, reicht ihm die Hand;
teilt ihr das Wasser und das Brot,
ereilt euch niemals wahre Not;
reicht ihr einander Herz und Hand,
so führt euch Gott, ins heilige Land.*

Die Krippe von St. Georg

*W*ieder steh ich vor der Krippe,
Engelshaar die Tannen ziert,
ich will beten, doch die Lippe,
hält die Worte, ungeniert.
Nun steh ich hier schon über Stunden,
angewurzelt, wie im Traum,
Christus hab ich jetzt gefunden,
hier in Gottes heiligem Raum.
Tausend Englein um ihn singen,
erfüllt von Erfurcht und von Glück,
nun kehrt der Glaube, ganz in Stille,
in mein Herz zurück.

Inhaltsverzeichnis		Seite
Vorwort		2
<i>Meine Gedichte</i>	Willibald Metzke	4
Widmungshinweis		5

Gedicht mit den Namen

<i>Mein Altvater Land</i>	Lindner, Emilie, Josef, Rudolf, Alfred, Karl, Rosa und Konrad	6
<i>Spiegel der Gefühle</i>	Maria Luise Maurer	8
<i>Die Malerin</i>	Marianne Teune	9
<i>Malen mit Farben und Wörtern</i>	Ute Maria Eibl-Wolferstetter	10
<i>Der Tod eines Künstlers</i>	Hermann Hammel	11
<i>Natur - Quelle des Lebens</i>	Elke, Rudi, Gerd, Norbert, Franz, Martin und Lindner	12
<i>Die Gedanken sind frei</i>	Gabriele (Lux)	14
<i>Wortspiele</i>	Dominika Schmidt	15
<i>Der Schweinehirt</i>	Gross Gerau	16
<i>Der Laternenmann</i>	Gross Gerau	17
<i>Mein Hibiskus</i>	Brigitte und Heinz Peter Roth	18
<i>Mein Blumenparadies</i>	Johanna und Roland Barnard	19
<i>Die Blume „Lisboa“</i>	Aissato Djalo	20
<i>Die Lichtmalerin</i>	Samira Gölzenleuchter	21
<i>Frühlingserwachen</i>	Ivana Cacic	22
<i>Die Frühlingsboten</i>	Edda Hahn	23
<i>Das verlorene Herz</i>	Renate Arendt	24
<i>Das Licht der Liebe</i>	Annerose Reissner	25
<i>Liebesbekenntnis</i>	Scheepstra, Meike und Egbert	26
<i>Glocken der Liebe</i>	Gunter Emmerlich	27
<i>Zauberhafte Spiegelbilder</i>	Hilde und Peter (Alexander Neumaier)	28
<i>Der Holzschnitzer</i>	Kellermeier (Franz)	29

Gedicht	mit den Namen	Seite
<i>Das Hasenhaus</i>	Tess Lio und Lennox	30
<i>Die Osterhasen</i>	Tess Lio und Lennox	31
<i>Das Licht der Nacht</i>	Otti und Hilmar Kürner	32
<i>Nachtstürme</i>	Gabi und Klaus Schreiber	33
<i>Das Rosenhaus</i>	Rita und Peter Wilhelm	34
<i>Die Waldquele</i>	Maria Rosa Poppa	35
<i>Der Mai</i>	Gabi und Günther	36
<i>Der Konzertbaum</i>	Helga und Heinz (Mühleis)	37
<i>Sehnsucht</i>	Waltraud und Karl Heinz	38
<i>Der Walzer der Liebe</i>	Mireille Mathieu	39
<i>Unvergessene Seelen</i>	Mirco Atanasova	40
<i>Herzensbilder</i>	Lila Atanasova	41
<i>Die Häuslebauer</i>	Damian Ruiz, Raul Ribes u. Ricardo Plata	42
<i>Die Lichter Gottes</i>	Silvia und Carl Gustaf (Königspaar Schweden)	44
<i>Die Zeit</i>	? Senden Sie die Lösung an@dichterlaube.de	45
<i>Die Gießling-Rebe</i>	Eckhard Giessen	46
<i>Mein Freund der Clown</i>	Yvonne Hanschke	47
<i>Die Puppenmütter</i>	Alica (Kieseling) und Tess (Kissmann)	48
<i>Der Hoffnungsspender</i>	José Carreras	49
<i>In der heiligen Nacht</i>	Monica Oltra	51
<i>In der Weihnachtskapelle</i>	Roberto Perez Moreno und Elisabeth Jurado	52
<i>Die Weihnachtsverkündigung</i>	Dörthe Seubert	54
<i>Die Krippe von La Vina</i>	Erich Hoffmann	55
<i>Unter dem Lichte Gottes</i>	Dagmar Koller und Helmut Zilk	56
<i>Der Weihnachtsstern</i>	Angela Merkel	57
<i>Die Glocken der heiligen Nacht</i>	Joseph und Georg Ratzinger	58
<i>Der Stern der drei Weisen</i>	Joseph Maria und Georg (Fam. Ratzinger)	59
<i>Die Weihnachtsbotschaft</i>	Johannes Heesters	60
<i>Die Krippe von St. Georg</i>	Weihnachten	61



Aus der Dichterkunst

Dies ist eine limitierte Druckausgabe 2006

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Autors